

MHW

9

Entwurf  
16.8.01

# Patentierte Maltechnik 3-D-Strukturalismus von Markus Wang

Thomas Ernst Wanger

Schickt mir  
noch etwas  
bitte verschick.  
Dies ist ein Vorstudium  
di MHW nicht gegen

Selten in der Kunstgeschichte patentieren Künstler ihre Maltechnik. Der 3-D-Strukturalismus; verkürzt aus „Dreidimensionaler Strukturalismus“ ist eine 1999 in der Schweiz und 2001 in den USA patentierte Maltechnik der zeitgenössischen Kunst. Der Begriff wurde von Markus Wanger, Vaduz (geb. 1955) geprägt, welcher diese Technik entwickelt hat.

Bei dieser Technik wird mit Strukturpaste das Motiv mit einer Spachtel auf den Bildträger Leinwand aufgetragen und anschliessend mit Oelfarbe übermalt oder überschüttet. Mit dem 3-D-Strukturalismus kann ein Effekt erzielt werden, der das dargestellte Bild dreidimensional mit Tiefenwirkung erscheinen lässt. Dies bietet einerseits prächtige Farbkompositionen, andererseits aber auch gegenständliche bis abstrakte Strukturen, die unter der Farbe sichtbar bleiben. Farbe und Motiv besitzen beim 3-D-Strukturalismus eine Eigendynamik. Durch die Farbe hindurch kann die Struktur erlebt oder die Farbe als davon gelöste Bildkomposition alleine betrachtet werden. Durch das Verschmelzen von Farbe und Struktur wird das Gesamtwerk zum visuellen Erlebnis. Da Farbe und Form voneinander unabhängig angebracht werden können, kann das Bild sowohl expressionistische als auch impressionistische Wirkung aufweisen. Für den 3-D-Strukturalismus ist besonders die Farbauswahl wichtig. Basierend auf der Farbenlehre Goethes werden für diese neue Maltechnik besonders die Kompositionen Gelb-Blau, Gelb-Rot sowie Rot-Blau und jeweils die Mischfarben dieser Kombinationen verwendet. Der dreidimensionale Effekt zeigt sich nicht nur im Original, sondern auch bei der Abbildung auf Farbdias oder Flüssigkristallbildschirmen.

zusatz

Ein anderer Künstler patentierte 1995 in Deutschland ein Verfahren, das die Herstellung von gestalteten, farbigen Motiven und Strukturen betrifft. Ergänzt und erweitert werden die bisher bekannten Techniken des Marmorierens und der Farbtunkttechnik. Unabhängig vom Erfinder war, soweit ich das beurteilen kann, dieses Verfahrens vom Vorarlberger Künstler Prof. Eugen Jussel (1912 – 1997) als Untermalung in Verwendung. Ebenso wird bei der „3-D-Strukturalismus-Technik“ eine bisher bekannte Anwendung von Strukturpaste ergänzt und zum tragenden Bildelement erweitert. Es stellt sich die Frage, ob nicht die Patentierung von technischen Verfahren, die als künstlerische Technik, bzw. -Verfahren aufgefasst und gebraucht werden, die künstlerische Freiheit einschränken, die Kunstrichtungsbildung verhindern und die Entwicklung der Kunst im Allgemeinen behindern. Neben der



ungeschehenen Geschichte gibt es auch eine ungeschehene Kunstgeschichte. Was wäre geschehen, wenn z. B. Picasso und Braque den Kubismus samt Technik patentiert hätten? Tatsächlich handelt es sich beim Kubismus nicht nur um eine Stilrichtung, sondern auch um eine bestimmte Technik der Spiegelung der Ansichten, die erst vor ein paar Jahren von Rebecca Alzofon, Palo Alto, CA, USA, entschlüsselt wurde. „Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“ lautet die Jugendstil - Inschrift auf dem Secessionsgebäude in Wien. Markus Wanger schieb in seiner 1998 erschienenen Monographie „Ars Iuris“, dass die Künstler die Zeit spiegeln würden und der Gesellschaft auch den Spiegel vorhalten. Heute machen Patentierungen weder vor dem Basmati-Reis, noch vor menschlichen Genen halt. Der kreative menschliche Bereich blieb bisher von Patentierungen ausgenommen. Wenn nun ~~Kunstschaffende~~ ihre Kunst patentieren lassen, so erachte ich dies als kulturhistorisch sehr interessant. Einerseits wird der Innovationsdogmatismus der Moderne aufgegriffen und karikiert. Damit wurde die Möglichkeit wieder entdeckt, dass die Kunst wieder für sich selbst sprechen kann. Dies ist eine alt-neue Wahrnehmung inmitten des zentrifugalen zeitgenössischen Kunstbetriebs des „Schockierens, Befremdens, Wachrüttelns, Verweigerns und Verstummens“ (Peter Sloterdijk)<sup>1</sup>, in welcher der klassischen Malerei und Bildhauerei, vielfach keinen Platz mehr eingeräumt wurde. Den Eindruck der Rückbesinnung und Nischensuche „zum Durchatmen“ unterstreicht auch der Markenname, der in der Schweiz, England, Nordirland und Amerika geschützt wurde: „3-D-Strukturalismus“. Bewusst scheint hier die vierte Dimension der zeitlichen Moderne ausgeklammert. Auch die Tatsache, dass sich Markus Wanger der halb gegenständlichen Malerei und architektonischen Motiven aus aller Welt verschrieben hat, spricht dafür. Scheint der Künstler durch Verweigerung der Antithese kein Zeitgenosse zu sein? Die Zukunft wird zeigen, ob die Synthese der Anfang vom Ende oder das Ende vom Anfang der Freiheit der Kunst darstellt.

Markus Wanger geht mit seinem D-Codismus noch weiter: Fotos der vom Künstler patentierten Werke werden mit dem Computer bis in die einzelnen Pixel aufgelöst und künstlerisch verfremdet, wobei keine neuen Elemente hinzukommen oder weggelassen werden. Eine Patentierung der Patentierung ist jedoch nicht zu erwarten.

Zum Künstler Markus Wanger

Markus Wanger führt in Liechtenstein eine internationale Wirtschaftskanzlei, ist Rechtsanwalt, Fachautor und Maler. Seit 1995 Einzelausstellungen und

<sup>1</sup> Sloterdijk Peter, Kopernikanische Mobilmachung und ptolemäische Abrüstung, Frankfurt am Main 1987, 19.

Ausstellungsbeteiligungen in Belgien, Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, Oesterreich, Schweiz und Spanien.

#### Internationale Anerkennung

Beim 7. Offenen Internet - Kunstpreis vom Forschungsinstitut Bildender Künste in Trebitz (Nürnberg) erhielten die in der neuen Maltechnik entstandenen Kunstwerke von Markus Wanger den zweiten Platz. Ein in der patentierten Technik gemaltes Bild wurde 2000 in einem Internationalen Kunstsalon von Revin, Frankreich, mit dem Preis der Jury ausgezeichnet.

[www.artestade.net](http://www.artestade.net)

[info@artestade.net](mailto:info@artestade.net)

Abbildung:

Markus Wanger, Chicago, 3-D- Strukturalismus, Oel auf Leinwand, 80 x 100 cm, Inv. Nr. 3.798